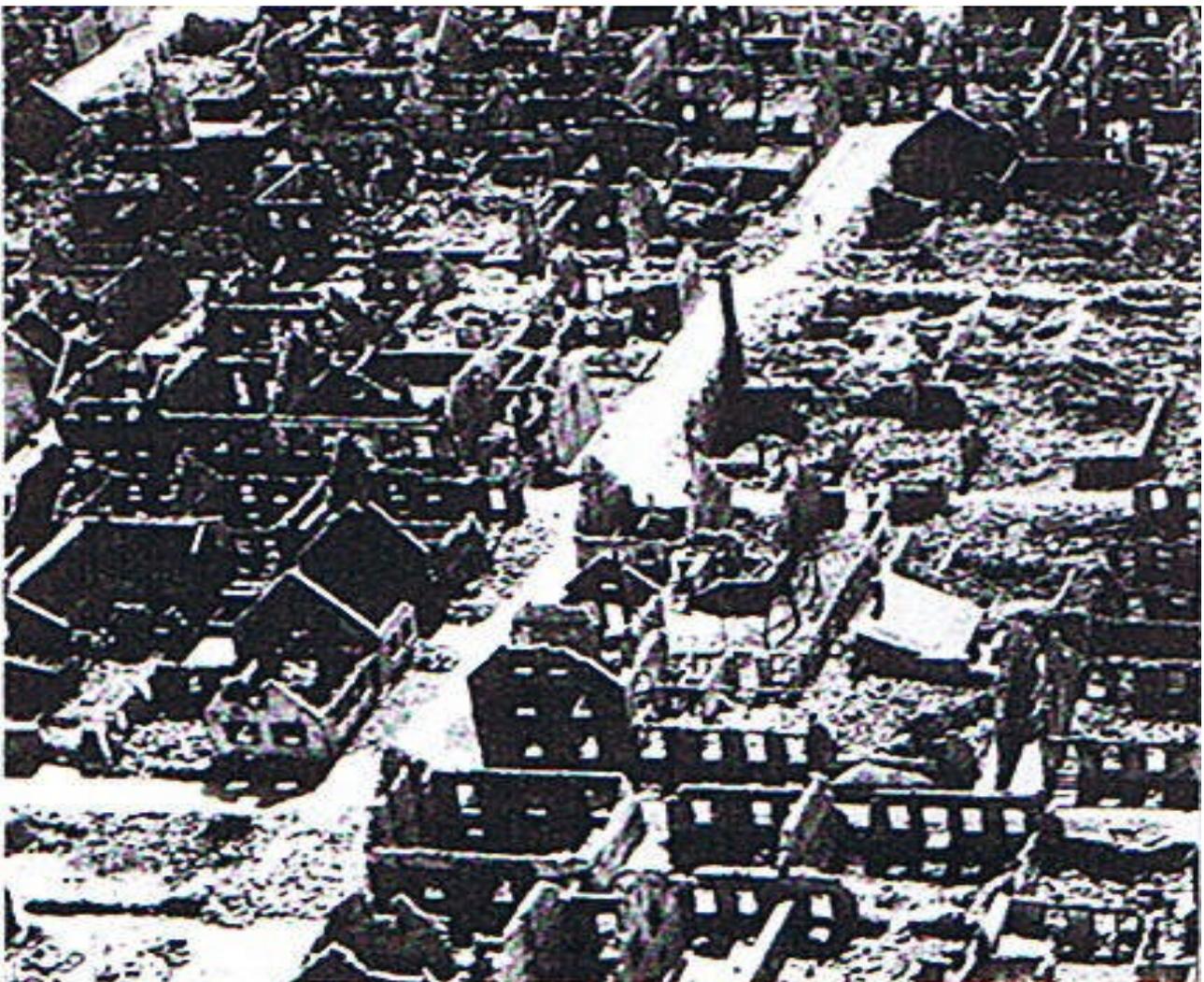


Wie viele Arbeitsplätze für einheimische Zivilbeschäftigte gibt es eigentlich bei den US-Streitkräften in der Region Kaiserslautern?

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 004/05 – 01.03.05

Ruinen einer zerbombten Stadt



Luftbild der US-Air Force: Kaiserslautern 1945 (Ausschnitt)

**Zivilisten konstruieren Flugzeuge und Bomben.
Zivilisten bauen Militärflugplätze.
Zivilisten beladen Militärflugzeuge.
Militärs werfen Bomben.
Bomben töten – vor allem Zivilisten!**

Fundsache

www.globalsecurity.org/military/facility/ramstein.htm, S.1 und 4, (Übersetzung)

K-Town, wie einige es nennen, ist bekannt als die größte amerikanische Gemeinde außerhalb der USA. Über 34.000 Amerikaner teilen sich diese Kommune mit Einwohnern aus über 70 Nationen. ...

Mehr als 16 400 amerikanische Militärpersonen und mehr als 5 400 US-Zivilbeschäftigte leben und arbeiten in der KMC (Abk. für „Kaiserslautern Military Community“). KMC-Organisationen beschäftigen auch mehr als 6 200 deutsche Arbeiter. ...

Das US-Militär ist der größte Arbeitgeber hier, die deutschen Beschäftigten sind meist Arbeiter im Blaumann. Fast 15 Prozent davon sind in Außenanlagen tätig. Die Militäreinrichtungen spielen auch eine wichtige wirtschaftliche Rolle bei Bau- und Serviceleistungen. (Stand 09.04.02)

Das fällt auf: Im Jahr 2002 waren schon fast so viele US-Zivilisten wie Deutsche bei den US-Streitkräften in unserer Region beschäftigt!

Arbeitsplätze bei den US-Streitkräften – „Totschlag-Argument“ gegen alle Einwände

Nur 5,9 Prozent der Erwerbspersonen bei den Amerikanern beschäftigt!

Im November 2004 gab es in der Stadt Kaiserslautern 5.526 Arbeitslose (11,4 %). Im Kreis waren es 3.884 (7,3 %). Diese Angaben machte die Agentur für Arbeit Kaiserslautern bei einer telefonischen Anfrage am 10.01.05. Daraus lässt sich für die Stadt und den Kreis Kaiserslautern die Gesamtzahl von 101.678 Erwerbspersonen errechnen.

Bei Karstadt, Pfaff und Opel drohen weitere Entlassungen. Die Angst vieler Menschen vor dem Verlust ihrer Arbeitsplätze ist berechtigt. Politiker auf kommunaler, Landes- oder Bundesebene müssen deshalb mit wenig Widerstand rechnen, wenn sie die aberwitzigsten Wünsche der US-Militärs erfüllen und auch noch den Großteil der Realisierungskosten ihren jeweiligen Haushalten aufbürden, in der Hoffnung, dadurch deutsche Beschäftigte abzusichern.

Aber auch die US-Militärs haben in den letzten Jahren schon viele Deutsche entlassen und werden das auch weiterhin tun, wann immer es ihnen passt. Warum werden der einheimischen Bevölkerung immer neue Belastungen aufgezwungen, wenn die USA keine Garantie für diese ohnehin schwindenden Arbeitsplätze geben? Wann denken unsere Politiker endlich über Alternativen nach, die sich unabhängig von den Amerikanern entwickeln lassen?

Über Anzahl, Art und Zukunftsperspektiven der Arbeitsplätze bei den US-Streitkräften gibt es nur sehr widersprüchliche, vage und meist veraltete Angaben. Nach einer US-Quelle (s.o.) waren im Jahr 2002 „noch über 6 200 deutsche Arbeiter“ und „mehr als 5 400 US-Zivilbeschäftigte“ bei der Kaiserslautern Military Community / KMC tätig. Im Jahr 2003 beschäftigte die KMC nach eigenen Aussagen nur noch „6.189 Arbeitnehmer des Gastlandes“ und bereits 6.365 US-Zivilangestellte (Zusammenstellung des 86th Comptroller Squadron).

Die Außenstelle Kaiserslautern der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion Trier ist zuständig für die Verwaltung der Verteidigungslasten und damit auch für die deutschen Beschäftigten. Ende August 2004 haben nach Auskunft dieser Behörde 5.980 deutsche Zivilisten bei den US-Streitkräften in Stadt und Landkreis Kaiserslautern gearbeitet, davon 3.334 bei der Army und 2.646 bei der Air Force.

Die Anzahl der deutschen Beschäftigten nimmt also ständig ab, weil in den USA selbst vermehrt Zivilisten für Tätigkeiten in Übersee angeworben werden. Die Anzahl der US-Zivilangestellten ist stark angestiegen. Inzwischen arbeiten mehr amerikanische als deutsche Zivilisten bei der KMC, und der Anteil der Amerikaner wird weiter wachsen.

Wenn, wie geplant, ab 2006 oder vielleicht sogar schon in diesem Jahr, wie neuerdings verlautet, zwei US-Army-Divisionen aus Deutschland abziehen, werden auch in unserer Region Army-Truppenteile verkleinert oder aufgelöst. Die betroffenen Einheiten werden weitere Deutsche entlassen.

Das US-Militär wird uns immer als „größter Arbeitgeber der Region“ verkauft. Wenn wir von derzeit 5.980 deutschen Zivilbeschäftigten ausgehen, arbeiten nur 5,9 Prozent der 101.678 Erwerbspersonen aus Stadt und Kreis Kaiserslautern direkt bei den US-Streitkräften. Die indirekt von ihnen abhängigen Arbeitsplätze sollen in einer späteren Betrachtung zum Wirtschaftsfaktor US-Streitkräfte untersucht werden.

Dieser militärische Arbeitgeber hat einen unverhältnismäßig hohen Geländeverbrauch und blockiert mit der Air Base und den Depots, Kasernen und Wohnanlagen nach Angaben des 86th Comptroller Squadron in der Region Kaiserslautern eine Gesamtfläche von 4.932 Hektar, die den Kommunen fehlt. Die gerade stattfindende Air Base-Erweiterung richtet irreparable Umweltschäden an. Wachsender Fluglärm und zunehmende Luftverschmutzung entwerten Haus- und Grundbesitz, machen viele Menschen krank und vertreiben andere aus ihrer Heimat.

Die Bundesrepublik, die Bundesländer Rheinland-Pfalz und Hessen, die Stadt Frankfurt und die Fraport AG haben sich vertraglich verpflichtet, für die Rückgabe der US-Base auf dem Flughafen Frankfurt und den Ausbau der Flugplätze Spangdahlem und Ramstein mindestens 372,12 Mio. € zu bezahlen. Die NATO soll 80,5 Mio. € übernehmen. Wenn sie dazu nicht bereit ist, wird auch diese Summe anteilig von den deutschen Zahlern getragen (s. Vereinbarung über die Rückgabe der Rhein-Main Air Base Frankfurt vom 27.07.99). Den Löwenanteil der Gesamtsumme bringen letztlich deutsche Steuerzahler auf.

Stellen wir uns einmal vor, die US-Streitkräfte zögen im Verlauf mehrerer Jahre komplett aus unserer Region ab. Gingen dann die Lichter aus, wie uns Leute, die von den heutigen Zuständen profitieren, immer wieder weismachen wollen?

Das Gegenteil träte ein: Befreit von einschnürenden Militäranlagen könnten viele Gemeinden neue, fluglärmfreie Baugebiete ausweisen und mit günstigen Bedingungen viele umweltfreundliche Betriebe anlocken. Die Region Kaiserslautern mit der renommierten Technischen Universität, deren Max-Planck- und Fraunhofer-Institut und der ebenfalls weltweit angesehenen Fachhochschule gilt heute schon als das entwicklungsfähigste Zentrum für Informations- und Kommunikations-Technologie in der Bundesrepublik. Die Westpfälzische Moorniederung zwischen Miesau und Kaiserslautern könnte Keimzelle eines deutschen „Silicon Valley“ werden, das von Saarbrücken bis Mannheim reicht. Unsere schöne Umgebung, der nahe Pfälzer Wald und die Kulturdenkmäler in unseren Städten und Dörfern zögen auch viele Touristen an, die ohne nervtötenden Fluglärm in gesunder Luft länger blieben. Kaum einer anderen Region bieten sich so gute Zukunftsaussichten – allerdings nur ohne US-Militär und ohne Großflughafen.

Im PRE-Park, der ehemaligen Holtzendorff-Kaserne in Kaiserslautern, haben sich über 70 Unternehmen angesiedelt. Mit einer Investitionssumme von 190 Mio. € wurden bisher schon 1.859 Arbeitsplätze geschaffen (s. Konversionsbericht 2002/2003 der Landesregierung Rheinland-Pfalz, S. 10). In Kaiserslautern und Landstuhl bieten sich weitere Kaser-

nen als Konversionsobjekte an. Wie viele neue, sichere, auf eine friedlichen Zukunft ausgerichtete Arbeitsplätze hätten sich mit den deutschen Millionen finanzieren lassen? Die schluckt jetzt der Moloch US-Air Base Ramstein, und noch mehr Menschen in noch mehr Ländern werden in neuen Kriegen deswegen leiden!

Wussten Sie schon, ...

dass die Folterer von Abu Ghraib in Deutschland stationiert waren? Sie gehören zur Alpha Company des 302nd Military Intelligence Battalion, das in den Patton Barracks in Heidelberg untergebracht ist und dem V. Corps untersteht.

Der Kommandeur des V. Corps, Generalleutnant Ricardo S. Sanchez, wurde wegen seiner Verwicklung in die Folteraffäre als Befehlshaber der US-Truppen im Irak abgelöst, behielt aber sein Kommando in Deutschland.

(Quelle: www.uni-kassel.de/fb10/frieden/regionen/USA/truppen4.html)

Ach, iwwerischens ...

Bevor de Fluchplatz do war, hat mer im Bruch noch Torf schdeche kenne, un wo heit de Amis ehr Golfplatz is, sinn kerbvollweis Gäälschwämmcher un Hellbeere so groß wie Glasgligger gewachs.

Wie de Fluchplatz, die veele Ami-Baude un Debbos ferdich ware, sinn die Leit zu de Amis schaffe gang. Die Weibslait hann gebutzt, bedient un getippt. Die Mannslait hann gekehrt, gemeehd und geheizt, die Bombe un Granade sordiert, die Fliecher poliert un die Panzer abgeschdaabt. Kenner hat sich was Beeses debei gedenkt. Die Amis hann so veel Schiss vor de Russe gehatt wie umgekehrt, un uff unserer Seit vun de Weltkuchel is kaum was bassiert. Es war rischdich gemietlich, un bei de Amis hat sich noch kenner doodgeschafft. Kaum war de Kalt Kriech erum, sinn uff äämol die Fliecher un Bombe, die Panzer un Granade gebraucht worr: erschd im Irak, dann in Jugoslawije, noher in Afghanischdan un jetz nochemol im Irak.

Leit, wo jetz noch dort schaffe, dun schun manchmol driwwer nosimmeliere, was die Amis woannerschd so schaffe. Mancher deet aa liewer woannerschd schaffe, wanns woannerschd was se schaffe geeb.

Wissener was? Die Amis solle sich endlich fortschaffe. Dann kennde mer den Fluchplatz abschaffe, neie Betriewe beischaffe, un die Leit hedden endlich emol was Veninfdisches se schaffe. Wammers all wolde, kennde mers schaffe!

Wichtige Telefonnummern:

Luftwaffenamt Köln, gebührenfrei unter der Nummer	0800 / 8620730
Verbindungsbüro Flugplatz Ramstein	06371 / 952655
Innenministerium RLP –Flugbetrieb	06131 / 163382
Staatskanzlei Rheinland-Pfalz Mainz	06131 / 164700
Bürgertelefon Verteidigungsministerium Berlin	01888 / 242424

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern